

Prüfungsexpertinnen und -experten

«Die Stimme der Praxis»

Den praktischen Teil des Qualifikationsverfahrens beurteilen Leute aus der Praxis. Doch: Wie wird man Prüfungsexpertin bzw. -experte? Welche Qualitäten sind gefragt? Karin Kehl, stellvertretende Geschäftsführerin der OdA Gesundheit Bern und Chefexpertin für den Beruf «Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ», gibt Auskunft.

ROLF MARTI

Frau Kehl, was macht eine Chefexpertin?

Kehl: Bei den Chefexpertinnen und -experten eines Berufs laufen alle Fäden rund um das Qualifikationsverfahren zusammen. Wir bringen Know-how in die nationale Bildungsverordnung ein, helfen bei der kantonalen Umsetzung, rekrutieren und schulen Prüfungsexpertinnen und -experten, stellen Hilfsmittel bereit, informieren über Neuerungen, erfassen Prüfungsergebnisse und sind Ansprechpersonen für alle Beteiligten.

Finden Sie genügend Prüfungsexpertinnen und -experten?

Kehl: Ja, aber unsere Branche ist in einer speziellen Situation, weil wir ein Solidaritätsprinzip eingeführt haben. Jeder Lehrbetrieb stellt Expertinnen und Experten für externe Prüfungen, und zwar für die gleiche Anzahl, wie er selber Lernende zur Prüfung anmeldet.

Man kann also zu dieser Funktion verknurrt werden?

Kehl: Grundsätzlich ja, aber das dürfte selten der Fall sein. Die meisten Expertinnen bzw. Experten sind stolz darauf, dass ihr Wissen und ihre Erfahrung gefragt sind und dass sie einen Beitrag zur Nach-

Prüfungsexpertin/-experte werden

Die Tätigkeit als Prüfungsexpertin oder -experte setzt ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis im entsprechenden Beruf sowie mehrjährige praktische Erfahrung voraus. Interessentinnen und Interessenten melden sich bei der Chefexpertin oder beim Chefexperten der zuständigen Organisation der Arbeitswelt (Berufsverband).



Karin Kehl: «Wir brauchen Leute, die den Berufsalltag kennen. Nur so können wir realistische, praxisnahe Prüfungssituationen gestalten.»

BILD: KOMMA PR

wuchssicherung leisten können. Die Funktion bietet zudem Einblick in andere Lehrbetriebe und fördert den fachlichen Austausch. So entsteht ein Netzwerk, das auch die Qualität der Ausbildung stärkt.

Welche Qualifikationen müssen Prüfungsexpertinnen und -experten mitbringen?

Kehl: Sie müssen mehrjährige Berufserfahrung haben und über denselben Berufsabschluss verfügen, den die Kandidatinnen und Kandidaten erwerben wollen bzw. einen höher eingestuften Abschluss im entsprechenden Berufsfeld. Diese Bedingungen gelten für alle beruflichen Grundbildungen. Wir verlangen zusätzlich den Kurs für Berufsbildner/-innen. Wichtig sind auch persönliche Kompetenzen. Prüfende müssen mit verschiedensten Situationen pragmatisch umgehen können, verschwiegen sein und die formalen Vorgaben einhalten.

Braucht es eine pädagogische Vorbildung?

Kehl: Entscheidend ist das Praxiswissen. Wir brauchen Leute, die den Berufsalltag kennen. Nur so können wir realistische,

praxisnahe Prüfungssituationen gestalten. Prüfungsexpertinnen und -experten sind die Stimme der Praxis.

Wie werden sie auf ihre Aufgabe vorbereitet?

Kehl: Wer neu einsteigt, absolviert einen Tageskurs am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung und einen Tageskurs der OdA Gesundheit Bern. Der erste Kurs vermittelt die rechtlichen, der zweite die inhaltlichen Aspekte. Je nach Bedarf führen wir Veranstaltungen durch, um über Neuerungen zu informieren oder empfehlen spezifische Weiterbildungen.

Wie viel Zeit nimmt das Engagement als Expertin oder Experte in Anspruch?

Kehl: Das kommt darauf an, wie manche Prüfung man pro Jahr abnimmt. Eine Prüfung dauert inklusive Vor- und Nachbereitung rund einen Tag.

Warum lohnt es sich, Prüfungsexpertin bzw. -experte zu werden?

Kehl: Ich habe die Arbeit als Expertin immer als enorm spannend und lehrreich empfunden. Sie ermöglicht einen Blick über den eigenen Gartenzaun.